

schiedenen Orten erhielten. Bei der praktischen Benutzung des Werks zeigen sich jedoch Probleme: Umgelegte Blattteile und störende Papieranhaftungen (Nr. 45, 49, 119, 122) hätte vielleicht ein Restaurator beseitigen können. Von den meisten Fragmenten ist entweder die recto- oder die verso-Seite abgebildet, eine Systematik ist hierfür nicht erkennbar. Am fehlenden Platz kann es nicht gelegen haben, denn manchmal ließe die Abbildung durchaus Raum für ein weiteres Bild gleicher Größe. Einem Bildband, der schöne Schriften zeigen will, hätte es angestanden, eine Zierinitiale ohne den Rest der Seite abzubilden (wie etwa S. 426), doch erhebt die Publikation durchaus den Anspruch, wissenschaftlichen Standards zu genügen. Sorgfältig wird nachgewiesen, mit welchem anderen Fragment zusammen ein Blatt zu einer Hs. gehört hat. Bei diesen Fragmentketten wäre es sinnvoll gewesen, alle Abbildungen in übereinstimmender Größe zu zeigen und zu versuchen, die Reihenfolge aufzuzeigen, in der sich die Blätter in der ursprünglichen Hs. befanden. Ein Personen-, Orts- und Sachregister ist beigegeben (S. 561–568), und liturgische Register (S. 569–575), die auch die Nummern der *Analecta Hymnica Medii Aevi* zeigen, erschließen den Reichtum des Fundus für die Liturgiewissenschaft. Es ist zu wünschen, dass es der Stadt Wismar gelingt, ihr Vorhaben, als Teil 2 die nicht abgelösten Fragmente in ihren Beständen in ähnlicher Weise zu präsentieren, umzusetzen und zu finanzieren. Ulrich-Dieter Oppitz

Adelheid KRAH, *An der Schwelle zur Institutionenbildung. Ein mittelalterlicher Archivbehelf im bischöflichen Archiv zu Freising*, *Archivalische Zs.* 98 (2022) S. 399–460, analysiert den unter den Freisinger Bischöfen Egilbert (1005–1039) und Ellenhard (1052–1078) angelegten und von Conradus Sacrista in seinem 1187 entstandenen Amtsbuch (HStA München, Hochstift Freising Archiv 3 [vormals HL Freising 3c]) sowie im Amtsbuch des Freisinger Fernbesitzes aus dem 13. Jh. (HStA München, Hochstift Freising Archiv 7 [vormals HL Freising 4]) benutzten Archivbehelf; überliefert ist er als Original im Cozroh-Codex (HStA München, Hochstift Freising Archiv 1 [vormals HL Freising 3a]) und als Zweitausfertigung am Ende eines Freisinger Rituale des 11. Jh. (BSB München, Clm 6427). S. P.

-----

Bianca FADDA / Rosalia Claudia GIORDANO / Marco PALMA / Andrea PERGOLA / Roberto POLETTI / Mariangela RAPETTI, *Incunaboli a Cagliari* (Incunaboli 5) Roma 2021, Libreria Editrice Viella, 492 S., Abb., ISBN 978-88-3313-855-8, EUR 50. – Nur drei Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes (vgl. DA 77, 185) liegt erfreulicherweise nunmehr schon der fünfte Katalog von Inkunabeln italienischer Bibliotheken vor, der wiederum in Teamarbeit angefertigt wurde, wie das sich für die Reihe bewährt hat. Erfasst werden in insgesamt 214 Nummern die Inkunabeln Cagliaris, die sich auf vier Bibliotheken verteilen (Biblioteca Universitaria, Biblioteca Provinciale dei Cappuccini di Sardegna, Biblioteca Santa Cecilia del Seminario Arcivescovile, Biblioteca della Pontificia Facoltà Teologica della Sardegna), wobei der Löwenanteil